

Günter S. Breuer

## **Matti und der Drache 02**

Die Rückkehr des Drachen

Für meine Kinder und Enkel,  
die sich in Zukunft  
der KI (künstlichen Intelligenz) gegenüber  
**immer noch nicht**  
gleichgültig verhalten sollten!

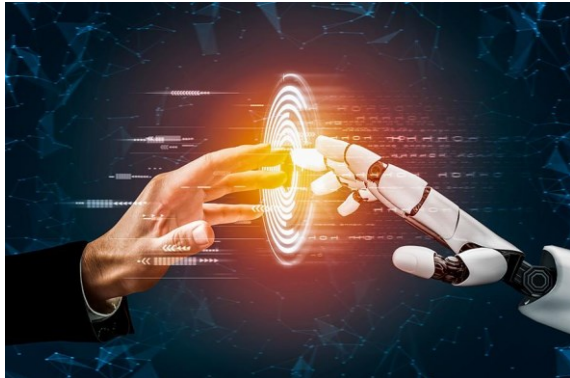


Foto: Shutterstock

Günter S. Breuer

# **Matti und der Drache**

02

**Die Rückkehr des Drachen**

Kinder- und Jugendbuch

## Impressum

Texte: © 2024 Copyright by Günter S. Breuer

Umschlag: © 2024 Copyright by Günter S. Breuer

### Verantwortlich

für den Inhalt: Günter S. Breuer

Dahlienweg 7

59320 Ennigerloh

guenter-breuer@t-online.de

web: [www.gsbreuer.de](http://www.gsbreuer.de)

Druck: epubli – ein Service der Neopubli GmbH, Berlin

# Inhalt

Waldkindergarten .....	7
Fußballspiel.....	37
Hochwasser.....	49
Dumbo.....	63
Drachenland .....	79
Im Museum.....	105
Auf dem Spielplatz .....	119
Bildnachweis (und mehr):.....	132

„Matti und der Drache 02“,  
Geschichte für Kinder von 6 - 12 Jahren,  
geschrieben mithilfe von natürlicher Intelligenz  
des Autors (G.S.Breuer)  
und mit anfänglicher Hilfe von künstlicher  
Intelligenz (ChatGPT).

KI (künstliche Intelligenz) hatte die Idee,  
der Autor die schriftstellerische Arbeit!

## Waldkindergarten

„Wer als Erster an der Brücke ist ...!“

Sie rannten los, drängelten zur Seite, schubsten sich gegenseitig, stolperten über Äste, fielen hin, rappelten sich wieder auf und rannten weiter.

Bis eine/r von ihnen als Erste/r den nahegelegenen kleinen Holzsteg über den schmalen Wassergraben vor dem nächsten Feld erreicht hatte. Dort mussten sie sich sammeln und auf den Betreuer warten. Alleine durften sie nicht über das Feld und in das nächste kleine Waldstück hinein.

Die Kinder vom Waldkindergarten waren am liebsten an der frischen Luft. Ihr bevorzugtes Ziel war der Versammlungsplatz im Wald hinter

dem großen Feld. Dort wollten sie jeden Tag hin und konnten sich von morgens bis abends da aufhalten.

„Gewonnen, gewonnen!“

Wieder einmal war es Lukas, der zuerst den Holzsteg erreichte und sich ganz vorne anstellte. Entweder war er der schnellste Läufer oder er konnte am besten drängeln. Mit großem Hallo und Siegerpose erwartete er die übrigen Kinder.

„Du wärest nie Erster geworden, wenn du mich nicht geschubst hättest. Ich bin hingefallen, und nur deshalb hast du mich überholt. Das ist gemein!“



Andreas funkelte Lukas wütend an und fing beinahe an zu weinen.

„Streitet euch nicht! Wir wollen doch weiter zum Sammelplatz und einen tollen Tag haben.“

Olli, ihr Betreuer, hatte die Gruppe erreicht und beruhigte die Rasselbande zuerst einmal. Über seinen Schultern hingen mehrere Tragetaschen, gefüllt mit allen möglichen Dingen. Doch Olli ließ noch niemanden hineinsehen. Das machte alles nur noch spannender.

„Was machen wir heute?“ und „Was ist in den Taschen?“, waren nur einige der Fragen, die zur gleichen Zeit auf den Betreuer einprasselten.

Aber der blieb standhaft und meinte:

„Wenn wir am Sammelplatz im Wald sind,

werdet ihr das schon erfahren. Ich hoffe,  
ich habe das Richtige für euch ausgesucht.  
Zum Glück regnet es heute nicht!"

Mit diesen Worten setzte Olli sich an die Spitze  
der kleinen Gruppe, und sie marschierten los.  
Dieses Mal war Lukas nicht der Erste.



Viele Kilometer entfernt, im Zoo in der Stadt  
Münster, rekelte sich ein in die Jahre  
gekommener Drache in seinem Gehege in der  
Sonne. Um seine Behausung herum war nur ein  
Zaun gebaut, dass keine anderen Tiere des Zoos  
ihn stören konnten. Der Drache mit Namen

Glühzahn war hier untergebracht worden, weil er für seinen alten Hühnerstall, in dem er früher wohnte, zu groß geworden war. Und seine Freunde Matti, Levi und Jano konnten sich nicht mehr genügend um ihn kümmern. Sie sind natürlich älter geworden und mussten sich um ihre Schul- und Hausaufgaben kümmern.

Über Glühzahns Gehege war kein Netz gespannt, wie bei den Großvögeln im Zoo, wie Reiher, Störche, Adler, Eulen und noch mehr. Glühzahn war als Gast im Zoo und genoss alle Freiheiten. Er konnte sich frei bewegen und überall hinfliegen, wann und wohin er wollte.

In den letzten Monaten und Jahren war ihm allerdings nicht nach Ausflügen zumute gewesen. Er hatte vor seinem Umzug vom Hühnerstall in den Zoo genügend Abenteuer mit seinen drei

Freunden erlebt und musste sich ziemlich lange ausruhen, um wieder zu Kräften zu kommen. Seine Freunde hatten ihn in dieser Zeit oft genug besucht und nur kleine, erholsame Touren mit ihm unternommen.



„Bist du heute besonders faul?“, fragte Glühzahns Gehegenachbar durch den Zaun hindurch.

Glühzahns Nachbar im Zoo war Dumbo, der Elefant. Er hatte zwar nicht so große Ohren, wie der Dumbo aus der Kindergeschichte, aber Glühzahn nannte ihn trotzdem so.

Der Name gefiel ihm!

Glühzahn drehte sich gemächlich in Richtung des Elefantenheges und meinte:

„Hallo, Herr Nachbar! Nicht fauler als sonst auch. Aber wenn du schon mal nachfragst, eigentlich hatte ich vor, mich heute ein wenig zu bewegen. Ich habe mich, meiner Meinung nach, lange genug ausgeruht und bin wieder genügend zu Kräften gekommen. Wie wäre es, wenn du mich beim ersten Mal nach so langer Pause begleiten würdest?“

Der Elefant ließ seinen Rüssel hängen, legte seine großen Ohren an und machte ein beleidigtes Gesicht.

„Nur weil ich so groß und schwer bin und nicht fliegen kann!“, trötete Dumbo laut, „musst du

mich noch lange nicht vor den anderen Tieren lächerlich machen!"

„Aber Dumbo, mein Freund“, entschuldige sich Glühzahn, „es liegt mir nichts ferner, als dich lächerlich zu machen. Es liegt einzig und allein daran, dass die Evolution mir Flügel zugedacht hat und ich deswegen gelernt habe, zu fliegen.“

„Okay, okay, ich bin nicht beleidigt,“ meinte Dumbo. Er nahm mit dem Rüssel eine Ladung Sand vom Boden auf und ließ alles über seinen Rüssel rieseln.

„Ich glaube auch, dass du mittlerweile wieder kräftig genug bist, um einen kurzen Ausflug zu starten. Ich kann dich nur, aus bekannten Gründen, leider nicht begleiten.“

Mit diesen Worten drehte sich der Elefant um

und gesellte sich gemächlich zu seinen Kameraden.

„Nun gut, schade eigentlich!“, rief der Drache hinter dem Elefanten her. „Wenn ich gleich nicht mehr hier, in meinem Gehege, sein sollte, mache ich einen kurzen Erkundungsflug! Du brauchst mich also nicht zu suchen, ich bin bald zurück!“



Nach ein paar hundert Metern war die Kindergartengruppe mit ihrem Betreuer Olli an ihrem Ziel angekommen, dem Sammelplatz im Wald.

Der Sammelplatz war eine Lichtung, die von großen, dicken Bäumen umstanden war.

Als Abgrenzung und zum Schutz vor allzu starkem Wind war die Lichtung dicht an dicht mit fingerdicken Weidenruten umstellt. Diese waren tief in den Waldboden gerammt worden und bildeten mit den Baumstämmen eine solide natürliche Grenze zu der Umgebung.

In der Mitte der Lichtung lag ein breiter, flach abgesägter Baumstamm, der als Ablage oder Tisch diente. Umgeben war dieser Tisch von weiteren, liegenden Stämmen, die als Sitzbänke dienten und allen Kindern der Gruppe Platz zum Sitzen boten.

Da Lukas wieder einmal vorgelaufen war, hatte er dieses Mal die Rechnung ohne Olli gemacht. Er



musste sich zur Strafe ganz alleine auf den hintersten Baumstamm setzen, ganz dicht an der Wand aus Weidenruten, die den Sammelplatz vom übrigen Wald nach Norden hin abtrennte.

Als alle Kinder ihre Plätze eingenommen hatten, flüsterte Olli leise:

„Hallo, liebe Kinder, ich freue mich, dass wir uns wieder einmal bei trockenem Wetter in unserem Wald treffen können. Lasst uns einen schönen, gemütlichen und erlebnisreichen Tag haben.

Denkt bitte daran, euch im Wald leise zu bewegen und auch nicht zu laut zu schreien, damit wir die Tiere in ihrem Lebensraum nicht erschrecken. Wir sind hier nur als Gast willkommen. Deshalb lasst uns auch unser Begrüßungslied leise miteinander singen!“

Die Kinder fassten sich bei den Händen und stimmten das Begrüßungslied „Hallo und guten Tag ...“ für den Kindergarten an. Sie sangen alle leise mit und schauten sich dabei an. Nur Lukas auf seinem Baumstamm im Hintergrund musste natürlich einige Töne wie einen Trompetenstoß klingen lassen. Dafür erntete er natürlich vom Betreuer Olli und den anderen Kindern böse Blicke.

Als das Begrüßungslied schließlich beendet war, hielten die Kinder noch eine Minute inne und sagten kein Wort. Selbst Lukas nicht!

Olli wollte die Neugier der Kinder nicht noch mehr auf die Spitze treiben. Er stand auf und leerte einige der Taschen, die er bei sich trug, auf dem großen Ablagetisch in der Mitte aus.

Heraus fielen mehrere Rollen Bindfaden,  
massenhaft Klopapierrollen, Scheren, Klebestifte  
und dicke Filzstifte.

Die Kinder schauten sich fragend an und dann  
gespannt zu Olli.

Der sagte: „Jetzt brauchen wir noch kleine  
Zweige und Äste und dann basteln wir alle  
zusammen ...? Na, was meint ihr wohl, was daraus  
werden könnte?“ Als von Krokodilen bis zu  
Musikinstrumenten alles falsch war, erklärte er:  
„Wir basteln Windspiele und werden damit  
anschließend unseren Sammelplatz hier im Wald  
schmücken!“

„Hätten wir nicht besser Blechdosen anstatt  
Klopapierrollen nehmen können?“,  
meinte Andreas. „Die klappern doch viel besser!“

„Mann, Andreas, überleg doch mal!“, rief Lukas von hinten. „Das ist es doch gerade. Die Lautstärke - denk doch mal nach!“

Andres wollte etwas erwidern, doch der Betreuer unterbrach das Geplänkel der beiden und sagte: „Ich schlage vor, wir fangen mit dem Bemalen der Papprollen an. Zweige suchen wir zum Schluss!“

Alle Kinder nahmen sich genügend Klopapierrollen und Filzstifte und fingen an zu malen.

Nach ein paar Minuten des stillen Arbeitens drehte Andreas sich zu Lukas um und wollte gerade wieder etwas sagen.

Aber - seine Worte blieben ihm im Halse stecken! Direkt hinter Lukas' Kopf schaute ein riesiges,

starres Auge hervor, und eine runzelige, ebenso große Nase teilte die Weidenruten auseinander, und der Kopf eines Ungeheuers kam zum Vorschein.

Andreas und Lukas brachten im ersten Moment kein Wort heraus, dann kreischten sie jedoch lauthals los und sprangen auf. Als alle Kinder bemerkt hatten, was los war, sprangen auch sie auf und rannten zu ihrem Betreuer.

Olli versammelte die Kinder schützend hinter einem dicken Baumstamm und bat sie, Ruhe zu bewahren. Das gelang zwar nicht sofort, aber langsam aber sicher wurde es stiller, und niemand traute sich, etwas zu sagen.

Olli hatte schon sein Handy in der Hand und beobachtete die Lage genau. Aber bevor er auf

den Notknopf drückte, erinnerte er sich an den Drachen vor ein paar Jahren, der zu einigen Kindern hier im Ort gehörte und der jetzt im Zoo lebte. Leise erklärte er den Kindern die Situation. Und in diesem Moment zog sich die Nase auch schon hinter die Weidenruten zurück, und der Drache verschwand.

Als die Gruppe sich nach einiger Zeit langsam in ihr Kindergartenhaus zurückgezogen hatte, gab



es für jeden erst einmal heiße Schokolade zur Beruhigung und für Olli einen starken Kaffee.

„Lese- und Malstunde!“

Mit dieser Ankündigung betrat Olli den Gruppenraum und legte einen großen Stapel Bücher auf die Tische. Dann holte er noch große Zeichenblöcke, legte Filz- und Buntstifte und Wasserfarben dazu.

„Was, jetzt? Nach dem, was wir gerade erlebt haben?“ Die Kinder schauten ihren Betreuer fragend an. Aber, als sie sahen, dass die Bücher allesamt etwas mit Drachen, Reptilien und Dinosauriern zu tun hatten, waren sie hellauf

begeistert. Die Arbeit war sofort in vollem Gange, man hörte nur noch Stifte auf Papier schaben und das Umblättern von Buchseiten.

In der Zwischenzeit hatte Olli sich in den Nebenraum begeben und noch einmal sein Handy zur Hand genommen. Dieses Mal wollte er jedoch nicht den Notfallknopf drücken, sondern rief die Auskunft an. Als er eine bestimmte Rufnummer erhalten hatte, wählte er diese.

„Hier spricht Matti von ...!“

Olli ließ Matti gar nicht aussprechen und sagte stattdessen: „Hallo, Matti, hier ist Olli vom Kindergarten. Vielleicht Erinnerst du dich noch an mich. Ich war der Betreuer von dir und deinem Bruder während eurer Kindergartenzeit.“



Als Matti ihn anscheinend wiedererkannt hatte, fuhr Olli ohne Unterbrechung fort:

„Wir brauchen eure Hilfe! Ich glaube, dass euer Drache Glühzahn sich in unseren Wald verirrt hat. Er hat meine Gruppe auf dem Versammlungsplatz sehr erschreckt.

Kannst du sofort herkommen? Wir müssen etwas unternehmen.“

Matti ließ sich nicht zweimal bitten.

„Natürlich, ich bringe meinen Bruder Levi mit.

Wir kommen mit dem Fahrrad und sind in ein paar Minuten da.“



Matti und Levi brauchten gar nicht lange zu suchen. Die beiden Brüder fanden ihren Drachen

Glühzahn schon nach kurzer Zeit hinter dem Versammlungsplatz des Kindergartens auf einer nahen Wiese liegen. Er sah sehr deprimiert aus und machte den Eindruck, als ob er erst kürzlich geweint hätte, bestimmt dicke Krokodilstränen.

Matti nahm seinen alten Freund in den Arm und tröstete ihn mit den Worten:

„Glühzahn, mein lieber Glühzahn, was ist mit dir? Hat dich der Flug hierher dermaßen angestrengt, dass du jetzt keine Kraft mehr für den Rückflug hast?“, wollte er wissen.

Auch Levi war sofort zur Stelle, sah Glühzahn tief in die Augen und schlug vor:

„Sollen wir einen Wagen für deinen Rücktransport bestellen? Der kann gleich hier sein.“

Der Drache Glühzahn atmete so tief durch, dass seine ausgeatmete Luft fast in eine Flamme übergegangen wäre. Er konnte das gerade noch verhindern, indem er schnell sein großes Maul schloss.

„Nein, das ist es alles nicht“, seufzte er.

„Ich konnte mich in letzter Zeit genügend ausruhen und habe wieder Kraft getankt für kleine Ausflüge. Ihr wisst ja, dass es mir in meinem neuen Quartier sehr gut gefällt.

Ich habe auch tolle Nachbarn, zum Beispiel den Elefanten Dumbo.

Ich wollte einfach wieder mal einen Ausflug

machen - und so bin ich hier gelandet. Und dabei habe ich, wie ihr vielleicht schon gehört habt, eine Gruppe Kindergartenkinder auf ihrem Versammlungsplatz im Wald erschreckt.

Ich wollte doch nur mal gucken, was die da so machen. Aber sie waren meinen Anblick wohl nicht gewohnt und sind kreischend davongerannt. Und das macht mich unendlich traurig.“

„Das kann ich gut verstehen“, sagte Levi mitfühlend. „Aber ich habe eine Idee, wie du alles wieder gut machen kannst, hörst einmal zu!“

Die drei Freunde Matti, Levi und Glühzahn steckten die Köpfe zusammen und schmiedeten einen Plan.



Eine knappe Stunde später hatte sich eine Gruppe Kindergartenkinder, ihr Betreuer Olli und die Brüder Matti und Levi auf dem Versammlungsplatz im Wald getroffen.

Dazu waren an einer Seite die Weidenruten zur Seite geräumt worden, und an der freien Stelle saß nun ein echter großer Drache. Er saß dort, als ob er dazugehören würde. Vorher hatten sich alle Kinder unter der Anleitung von Matti und Levi mit dem ungewöhnlichen Kameraden vertraut gemacht. Sie durften ihn streicheln, in den Arm nehmen und sich sogar auf seinen Rücken setzen. Lukas war natürlich als Erster zur Stelle.

Er sprang auf Glühzahns Rücken, hatte jedoch anscheinend nicht damit gerechnet, dass die Rückenschuppen an einigen Stellen dermaßen

glatt waren, dass er sich nicht mehr festhalten konnte, zur Seite hin abrutschte und unsanft auf den Waldboden plumpste.

Alle Kinder mussten lachen und zeigten mit den Fingern auf den Unglücksraben.

„Ihr braucht gar nicht so zu lachen!“, rief Lukas erbost. „Der Drache hat sich so stark geschüttelt, dass ich mich nicht mehr halten konnte!“

„Stimmt gar nicht, stimmt gar nicht!“, riefen die anderen Kinder im Chor.

Als sich alle wieder einigermaßen beruhigt hatten und im Kreis um den Baumstammtisch saßen, gab Olli eine Überraschung bekannt.

„Hört bitte alle einmal zu! Jetzt, da ihr euch anscheinen dank Mattis und Levis Hilfe, einigermaßen an Glühzahn gewöhnt habt, möchte der Drache sich dafür entschuldigen, dass er euch vorhin so erschreckt hat. Das lag ganz bestimmt nicht in seiner Absicht. Er ist ein guter Drache und hat Kinder sehr gern. Als Dank dafür, dass ihr ihm nicht mehr böse seid, will er euch einen Zaubertrick zeigen, den nur Drachen beherrschen.“

Die Kinder saßen mucksmäuschenstill auf ihren Baumstämmen. Selbst Lukas gab keinen Mucks von sich.

„Ihr seht ja die riesige Feuerschale vor euch auf dem Tisch stehen“, fuhr Olli fort. „Jetzt passt einmal genau auf!“ Und damit gab er Glühzahn ein Zeichen.



Der Drache setzte sich aufrecht hin, was ihn noch imposanter erscheinen ließ und beugte seinen riesigen Kopf hinunter zur Feuerschale. Und dann geschah es! Er öffnete sein Maul ganz weit, und die Kinder konnten einen leuchtenden Eckzahn erkennen, der den dunklen Schlund



etwas erhellte. Plötzlich atmete Glühzahn tief ein, und beim Ausatmen streifte der Luftstrom den glühenden Zahn und strömte als fauchende Flamme heraus. Dabei entzündete sich das Brennholz in der Feuerschale. Die Flamme erhellte die Gesichter der ringsum sitzenden Kinder und erwärmte den Versammlungsplatz zwischen den Bäumen und den Weidenruten.

„Ah“ und „Oh“ ertönte es aus allen Mündern, und selbst Lukas klatschte Beifall.

Das Feuer in der Feuerschale war zu einem richtigen Lagerfeuer geworden. Und als weitere Überraschung hob Olli zwei Tragetaschen hinter dem Baumstamm, auf dem er saß, hervor. Die hatte bis zu diesem Moment niemand bemerkt.

Sie enthielten in Tücher eingewickelte große Batzen von Teig.

„Stockbrotzeit!“, rief Olli. „Alle Kinder besorgen sich einen Stock und dann geht es los!“

Jetzt war der Jubel unendlich. Keiner hielt sich mehr an den Grundsatz „Im Wald ist Lärmen verboten!“. Überall wurden Stöcker gesucht und sofort mit Teig umwickelt.

Kurze Zeit später saßen alle Anwesenden um das Lagerfeuer herum und backten oder aßen Stockbrot.

Aber einer hatte sich etwas aus dem Kreis zurückgezogen und betrachtete das gesellige Treiben aus der Nähe. Glühzahn sah sehr zufrieden aus.



Und wenn Drachen lächeln können, dann lächelte Glühzahn über das ganze Gesicht.

Auch Olli, Matti und Levi freuten sich darüber, dass alles so überaus glücklich ausgegangen war.



## Fußballspiel

Glühzahn war zurück!

Es wunderte keinen mehr, wenn er irgendwo auftauchte. Mal schwebte er über Gärten dahin, und die Leute winkten ihm zu. Mal schob er ein liegengebliebenes Auto an oder zog einen schweren, beladenen Erntewagen vom Feld.

Ein anderes Mal betätigte sich Glühzahn als Grillanzünder oder durfte mit Kindern spazieren fliegen. Er war überall gerne gesehen und schien auch genügend Energie für neue Taten zu haben, trotz seines Alters.

Beim Fußballspiel der Westkirchener Jugend und der Jugendmannschaft des Nachbardorfes stand

es in der zweiten Halbzeit null zu null. Obwohl es recht flott hin- und herging, war das Spiel ausgeglichen. Levi, Mattis Bruder, spielte in der Abwehr der Westkirchener und machte seine Arbeit gut. Der Stürmer der gegnerischen Mannschaft hatte anfangs so gut wie keine Chance, ein Tor zu erzielen. Wie sehr er sich auch bemühte, er kam nicht an Levi vorbei, dazu war dieser zu schnell und zu geschickt.

Auf der anderen Seite hatte der Westkirchener Stürmer mehr Glück. Sein Torwart machte einen weiten Abschlag bis über die Mittellinie, und einer seiner Mitspieler konnte den Ball gezielt in einem wunderbaren Pass direkt vor die Füße seines Stürmers spielen, der ihn nur noch mit einem gekonnten Spansschuss ins rechte

obere Eck versenken musste.

„Tor, Tor!“ Levis Mannschaftskameraden  
und auch die Zuschauer waren begeistert.

Ein Tor zu diesem Zeitpunkt, damit hatte keiner  
mehr gerechnet! Aber es stand eins zu null!



Glühzahn wusste, dass Levi heute zum Fußballspielen musste, und Matti als Zuschauer an der Seitenlinie stand. Alleine hatte er keine Lust zu Hause und war ebenfalls zum Fußballplatz geflogen. Er wollte nicht groß auffallen und hatte sich bei den großen Eichen hinter dem Tor von Mattis Mannschaft versteckt.

Aufgeregt sah er, wie die gegnerische Mannschaft seinem Tor gefährlich näherkam, und deren Stürmer zu einem gewaltigen Schuss ausholte. Der Ball zischte an Levis Kopf vorbei, der konnte so hoch springen, wie er wollte, und senkte sich direkt neben dem Torwart in das Tor hinab - wenn nicht in letzter Sekunde eine starke Windböe das Versenken ins Tor verhindert hätte. Genau vor der Torlinie drehte



der Ball ab und trudelte neben dem Pfosten her ins Toraus.

„So ein Mist!“, rief der gegnerische Stürmer.

„Bei dem Sturm kann man doch kein Fußballspielen. Schiedsrichter, abpfeifen!“

Aber der Schiedsrichter ließ sich nicht umstimmen und zeigte an, dass der Torwart einen flachen Abschlag machen sollte. So nahm das Spiel seinen weiteren Verlauf. Es waren nur noch zwanzig Minuten zu spielen.

Aber der Gegner wurde immer stärker!



Glühzahn konnte es kaum noch aushalten.

Jetzt führte seine Mannschaft mit eins zu null, und der Gegner wurde immer stärker. Ob sie das Spiel noch zu ihren Gunsten umdrehen konnten?

Da hatte Glühzahn eine Idee. Die Windböe eben hatte ihn auf einen Gedanken gebracht.

Sollte der Gegner nur näherkommen!

Das tat er dann auch. Gekonnt umspielte ein gegnerischer Spieler Levi, dribbelte den Ball weiter um den zweiten Abwehrspieler herum und zielte gekonnt aufs Tor. Der Ball hätte unweigerlich ins Tor eingeschlagen, wenn nicht ...

... Ja wenn nicht was? Eine noch stärkere Windböe als vorhin trug das Leder weit über die Torlatte hinaus.

„Der macht ja, was er will!“, rief der Stürmer erbost. „Schiedsrichter, ein neuer Ball muss her. Der hat ja ´ne totale Unwucht. Mit dem spielen wir nicht mehr!“

Keiner der Anwesenden, weder Spieler, noch Zuschauer, hatten bemerkt, dass die letzte Windböe nicht natürlicher Herkunft war.

Der Drache Glühzahn hatte von seinem Platz hinter den Bäumen aus eingegriffen. Er konnte doch seine Mannschaft nicht verlieren lassen! Und so hatte er bei dem letzten Torschuss der Gegner aus seiner Kehle heraus einen gewaltigen Windstoß erzeugt, den er auf den anfliegenden Ball gerichtet und diesen somit über das Tor geblasen hatte.

Erneut lief der Gegner in einem überragenden

Angriff auf das Tor von Levis Mannschaft an und musste gleich unweigerlich zu einem Torerfolg gelangen. Im letzten Moment sammelte Glühzahn noch einmal seine gesamte Energie und entfachte einen Windstoß in Richtung des anfliegenden Balles. Doch leider hatte der Drache bei dieser Aktion nicht an seinen im Gebiss stehenden besonderen Eckzahn gedacht, der hell aufglühte und so den Windstoß

unweigerlich in einen Feuerstoß verwandelte. Der Ball ging sofort in Flammen auf und fiel als verbrennende Feuerkugel vor der Torlinie zu Boden. Der Torwart, der bereits schräg in der Luft liegend



auf den Ball zuflog, zog schnell seine Hände zurück, sonst hätte er sich diese bestimmt an dem lodernden Leder verbrannt.

„Nein, das gibt es doch gar nicht!“, schrie der Stürmer. „Sabotage, Wir brauchen einen neuen Ball, und das Tor zählt!“

Pfiiiieet!“ Der schrille Pfiff des Schiedsrichters unterbrach das Geschehen, bevor es noch zu einem Handgemenge zwischen den beiden Mannschaften kommen konnte.

Er ging dazwischen und erklärte laut:

„Das Tor zählt nicht, da der Ball oder was davon noch übrig ist nicht über die Torlinie gelangt ist – so ist die Regel. Da allerdings zu dieser neuen Situation, ein in Flammen stehender Ball, nichts im Regelbuch steht, zählt das ganze Spiel nicht

und wird in der nächsten Woche wiederholt.  
Wenn der Ball auch bald ausgebrannt ist,  
wird beim Wiederholungsspiel trotzdem für alle  
Fälle die Feuerwehr zugegen sein!"

Die Gemüter beruhigten sich schnell wieder,  
und alle Anwesenden konnten über diese noch nie  
dagewesene, eigentlich komische Situation nur  
den Kopf schütteln.

Als sich am Ende des Spiels und dem  
anschließenden Duschen sich alle Spieler und  
Betreuer noch vor dem Vereinsheim zu einem  
erfrischenden Getränk versammelt hatten,  
wurde schnell geklärt, wer für die ungewohnt  
neue Lage verantwortlich war - nämlich der  
Drache Glühzahn. Niemand war dem Drachen  
böse, denn der anwesende Reporter einer Zeitung

hatte alles in Fotos festgehalten und  
versprochen, es am nächsten Tag aller Welt  
in der Wochenendausgabe zu zeigen.

So wurde Glühzahns erster Besuch bei einem  
Fußballspiel doch noch zu einer Sensation.





## Hochwasser

*„... ist zu vermuten, dass es über kurz oder lang zu Überschwemmungen in der Altstadt kommen wird.“*

Matti brütete über seinen Hausaufgaben und hatte die Nachrichten im Radio mit einem Ohr mitbekommen.

Der Nachrichtensprecher berichtete weiter:

*„Sollten Feuerwehr und Technisches Hilfswerk den gebrochenen Hilfsdamm am Wehr hinter dem Jugendheim nicht in den nächsten Stunden abdichten können, ist mit Schlimmerem zu rechnen. Der Wetterbericht erwartet bis morgen früh weitere, ergiebige Regenschauer.*

*Soweit die Sondermeldung!“*

Matti drehte die Lautstärke des Radios lauter,

aber es kam nur noch Musik.

„Ach du meine Güte“, stöhnte er.

An dieser Stelle der Hochwasser führenden Ems war er gestern mit seiner Mutter vorbeigefahren. Das Wasser stand wirklich schon an der obersten Kante des Dammes. Jetzt war der Damm anscheinend gebrochen, das musste er unbedingt weiterverfolgen!

Matti schloss sein Heft und legte die Stifte erst einmal zur Seite. An Hausaufgaben war jetzt nicht mehr zu denken! Er drückte den Ausschalter am Radio, lief ins Wohnzimmer und schaltete den Fernseher ein. Er fand auch sofort einen Lokalsender, der über die dramatische Rettungsaktion der Feuerwehr und des Technischen Hilfswerks berichtete.

Die Bilder zeigten das ganze Ausmaß der Naturkatastrophe, und die Stimme des Reporters überschlug sich fast.



*„Trotz aller Anstrengungen der Einsatzkräfte ist es nicht gelungen, das große Loch im Damm abzudichten. Im Gegenteil! Ein ungefähr fünf Meter großer Teil ist weggebrochen, und das Wasser der Ems fließt in breiten Strömen in*

*Richtung Stadt.“*

Die Bilder verdeutlichten die prekäre Situation und ließen die sich anbahnende Katastrophe erahnen.

Der Einsatzleiter erklärte, dass seine Leute an mehreren unterschiedlichen Orten gleichzeitig zu tun hätten, und er die Einsatzkräfte deshalb nicht bündeln könnte.

Auch der Reporter war im Moment ratlos.

Wenn sich das so weiterentwickelte, würden im Nu alle Keller der Altstadt vollgelaufen und die Straßen überflutet sein!

„Das darf doch nicht wahr sein!“, dachte Matti halblaut. „Glühzahn, mein Freund, wenn du doch hier wärest!“

Aber der Drache war in seinem Quartier in Münster.

Plötzlich hörte Matti eine Stimme direkt in seinem Kopf.

„Hallo, Matti, mein Freund. Was ist los, wobei brauchst du meine Hilfe?“

Matti konnte es nicht fassen, so ein Glück!

„Glühzahn, bist du es wirklich? Prima, dass wir die Gedankenübertragung beherrschen!“

Und mit wenigen Worten schilderte Matti dem Drachen, was passiert war, und er endete mit den Worten:

„Und deswegen musst du mich unbedingt zu Hause abholen, und wir fliegen gemeinsam zu der Einsatzstelle an der Ems zum Helfen.“

Der Drache war natürlich sofort damit einverstanden und wollte sich sofort auf den Weg machen.



Nach gefühlt unendlich langen Minuten war Glühzahn endlich bei Matti zu Hause angekommen. Matti hatte sich, da es weiterhin in Strömen regnete, sein Regenzeug angezogen und sprang ohne lange Vorrede auf den Rücken des Drachen.

Und schon waren sie in der Luft.

„Wo geht´s lang?“, wollte Glühzahn wissen.

Als Matti ihm die Richtung nach Warendorf wies, sagte der Drache weiter:

„Wenn ich höher fliege, haben wir einen besseren Überblick.“

„Nein“, rief Matti, „die Höhe passt. Weiter oben kommen wir in die Wolken und sehen gar nichts mehr. Bei dem Regen haben wir jetzt schon schlechte Sicht.“

Trotz der schlechten Sicht erkannten sie unter sich überschwemmte Felder, so weit das Auge reichte. Selbst Wirtschaftswege und Hauptstraßen waren zum Teil nicht mehr befahrbar, und der Verkehr musste umgeleitet werden.



„Da, da hinten, das ist Warendorf!“, rief Matti aufgeregt. „Flieg´ einfach auf den höchsten Kirchturm zu! Von dort ist es nicht mehr weit.“

Der Drache nahm Kurs auf den höchsten Kirchturm, flog etwas tiefer und kreiste einmal um den Turm herum.

Sie brauchten nicht lange zu suchen und sahen fast sofort das blinkende Blaulicht der Feuerwehr. Auch die herumeilenden Menschen wiesen auf die Stelle hin, wo der Damm ein Leck hatte. Und schon sahen sie das Ausmaß der Katastrophe. Von hier oben aus hatten sie einen fantastischen Überblick und konnten die Lage gut einschätzen. Glühzahn flog noch eine kleine Runde und hatte anscheinend schon eine Idee.

„Das sieht ja schlimm aus!“, rief Matti ängstlich.



„Glühzahn, was können wir nur machen?“

„Halte dich jetzt besonders gut fest!“, befahl der Drache seinem Freund und setzte zum Sturzflug an. Genau über der lecken Stelle des Dammes breitete er seine großen Flügel breit aus und bremste somit de Flug.

Die Leute, die den Drachen kommen sahen, trauten ihren Augen nicht. Sie stoben auseinander und suchten Schutz hinter ihren Fahrzeugen. Wer wusste schon, was im nächsten Augenblick passieren würde?!

Der Drache Glühzahn mit Matti auf seinem Rücken flatterte jetzt wild mit den Flügeln und ging genau über dem Leck tiefer. Dann setzte er sich mit seinem großen Körper genau in die Lücke und quetschte sich exakt hinein. Weder rechts noch links war auch nur ein winziger Spalt frei, so dass kein Tropfen Wasser mehr durchdringen konnte. Er lag dort, wie der Stöpsel in einer Badewanne.



Schnaufend legte er die Flügel an, schaute in die Runde und rief laut:

„Schnell, kommt hinter euren Fahrzeugen hervor, ihr könnt jetzt weitermachen! Baut ein neues Teilstück für den Damm um meine rechte Seite herum, dann ist er wieder geschlossen.“

Der Einsatzleiter überblickte sofort die neue Lage und teilte seine Leute ein. Schneller als gedacht war das neue Teilstück gebaut, und der Damm war tatsächlich geschlossen und dicht.

Matti hatte von seiner erhöhten Position auf dem Rücken des Drachen einen fantastischen Überblick und konnte dem Einsatzleiter gute Tipps geben, wo von der Wasserseite her noch Sandsäcke fehlten.



Matti und Glühzahn konnten ihren ungemütlichen Platz in der Lücke des Dammes endlich verlassen, und die Feuerwehrleute und die Leute vom Technischen Hilfswerk versammelten sich um sie herum.

„Bravo, bravo, es leben unsere Retter!“, riefen alle wie aus einem Munde und winkten Matti und dem Drachen zu.

Der Einsatzleiter kam zu Matti und bedankte sich in aller Förmlichkeit. Zum Schluss fügte er noch hinzu:

„Hiermit ernenne ich euch zu Ehrenmitgliedern der Feuerwehr und des Technischen Hilfswerks Warendorf. Unsere Stadt kann stolz auf euch sein.“

Dann geschah etwas, das niemand der Anwesenden erwartet hatte. Die Tür der Gaststätte, die direkt hinter dem Schutzdamm an der Ems lag, wurde geöffnet und der Gastwirt trug mit seinen Angestellten einen riesigen Topf mit heißer Suppe und die benötigten Teller und das Besteck dazu nach draußen unter einen Pavillon und lud alle Helfer zu einer warmen Mahlzeit ein.



## Dumbo

Zwei braune Schokoladenkugeln waren zu einem kleinen Berg aufgetürmt. Davor lag eine grüne Pistazienkugel, die von blauem Eis begrenzt wurde. Das sollte Wasser darstellen.

Matti saß mit seiner Mutter in der Eisdiele und gestaltete eine Landschaft aus Eis. Am liebsten hätte er noch seine Spielfiguren hier, die er dazu aufbauen würde.

Mama saß neben ihm, hatte eine Tasse dampfenden Cappuccino vor sich und rührte darin herum. Sie steckte einen Löffel mit Sahneschaum in den Mund, schaute ihren Jungen fragend an und meinte schließlich:

„Du bist doch nicht etwa krank, mein Junge, oder magst du das Eis nicht?“

„Doch, das Eis mag ich gerne“, antwortete Matti überrascht. „Aber ich brauche es im Moment für mein Spiel.“

„Spielst du *Farben mischen*?“, wollte Mama wissen.

„Nein“, gab Matti empört zurück“, ich mische doch keine Farben. Das ist eine Landschaft mit Bergen und Seen. Ich möchte mit meinem Drachen Glühzahn mal wieder einen Ausflug machen. Bei unserem letzten Abenteuer haben wir sehr gut zusammengearbeitet.

Das Hochwasser hat die Altstadt zum Glück nicht zerstört, dank unserer Hilfe. Glühzahn wird sich davon längst wieder erholt haben. Jetzt würde



ich gerne mit ihm auf einen hohen Berg fliegen und von oben herab auf einen großen See gucken, es darf auch das Meer sein!"

Mama schlug vor: „Wir können Glühzahn ja mal direkt fragen, ob er Lust dazu hat, nicht durch Gedankenübertragung. Dann nehmen wir Jano und seine Mama mit. Ihr Jungen schaut euch den Zoo an und besucht euren Freund, und Janos Mama und ich fahren weiter in die Innenstadt und bummeln. Dann haben wir alle etwas davon.“

„Prima Idee!“, rief Matti und sprang sofort auf.  
„Wann geht´s los?“

„Hallo, hallo“, stoppte Mama ihren kleinen Wildfang, „zuerst einmal isst du deine Landschaft auf, ich meine natürlich dein Eis, und ich trinke in aller Ruhe meinen Cappuccino zu

Ende. Danach rufe ich Janos Mama an und frage, wann sie Zeit haben."

So kam es dann, dass sie einen Termin für den nächsten Tag abmachten. Sie wollten sich um vierzehn Uhr treffen.



Das Gehege von Glühzahn war gerade erst sauber gemacht worden, es blitzte und blinkte in allen Ecken und roch nach frischem Stroh und grünem Laub. Der Drache hatte sich sehr über den Besuch seiner beiden Freunde gefreut. Jetzt lag er faul im Schatten und knabberte an einem Ast herum. Auch Matti und Jano hatten es sich in seiner Nähe bequem gemacht.

Sie erzählten von alten Zeiten, in denen sie viel über Drachen gelernt hatten.

Am interessantesten fand Jano es, als Matti noch einmal von ihrer Hilfsaktion berichtete, die Rettung der Warendorfer Altstadt.

„Gut, dass du so schnell zur Stelle warst, sonst wäre die ganze Altstadt verloren gewesen“, meinte Jano. „Ich denke dabei an das Spielzeuggeschäft und die Sportboutique. Wo hätte ich sonst einkaufen können?“

„Und an die Menschen und Tiere denkst du wohl gar nicht!“, rief Matti. „Wo hätten die sonst leben sollen?!“

„Da hast du wohl recht“, gab Jano kleinlaut zu. Daran hatte er nicht gedacht.

Plötzlich wurde ihre Unterhaltung durch lautes Rufen, Trompeten und schreien unterbrochen. Es war so ohrenbetäubend, dass sie sich nicht mehr gegenseitig verstehen konnten.

Glühzahn war mit einem Ruck aufgestanden, lief zum Zaun des Nachbargeheges hinüber und wedelte aufgeregt mit den Flügeln hin und her. Sein Freund, der Elefant Dumbo, lag auf der Seite und trampelte mit seinen dicken Beinen so gut es ging in der Luft herum. Dabei trompetete er aus Leibeskräften. Aber das Schlimme war, dass er vor lauter Schmerzen trompetete!

„Dumbo, Dumbo!“, rief Glühzahn ängstlich durch den Zaun. „Was ist mit dir?“

„Glühzahn!“, stöhnte der Elefant gequält.  
Hole einen Tierpfleger oder noch besser einen

Tierarzt! Ich habe wieder starke Schmerzen in der Bauchgegend. Ich muss sofort in eine Klinik!"

Matti war schon aus Glühzahns Gehege hinausgelaufen und auf der Suche nach einem Pfleger. Aber der schien den Lärm bereits gehört zu haben und war auf dem Weg ins Elefantengehege. Dort standen die anderen Elefanten um Dumbo herum und betasteten ihn mit ihren Rüsseln. Dabei schienen sie sich ebenfalls mit lautem Trompeten zu unterhalten. Das war vielleicht ein Getöse!

Der Pfleger, der seinen Dumbo kannte, hatte schon das Telefon am Ohr und rief um Hilfe. Dann kniete er sich neben Dumbo und massierte dessen Bauch. Der ankommende Zoo-Tierarzt untersuchte den Elefanten gründlich und kam zu

dem Schluss:

„Dumbo muss sofort in die Klinik für Großtiere. Er hat höchstwahrscheinlich eine Darmverschlingung.“

„Ja, aber wie?“, fragte der Pfleger.

„Alle Großgeräte und Fahrzeuge sind immer noch wegen des Hochwassers unterwegs, und laufen kann Dumbo in seinem Zustand nicht.“

Da war guter Rat teuer! Der arme Dumbo!

„Ich, ich kann helfen!“, hörten alle eine laute Stimme aus dem Gehege nebenan.

„Ich kann Dumbo transportieren, ich bin stark genug! Wir benötigen nur ein Tragegestell!“

„Genau, das stimmt, was Glühzahn vorschlägt“, meldete sich Matti zu Wort. „Erinnert euch doch

mal an die Geschichte, die vor vielen Jahren passiert ist. Es war in Wuppertal, da wurde auch ein Elefant mithilfe eines Hubschraubers aus einer Gefahr gerettet worden. Bei uns spielt jetzt Glühzahn den Hubschrauber.“

„Genial!“, gab der Arzt laute Befehle.

„Holt lange, dicke Taue und breite Riemen!

Wir bauen ein Tragegestell!“

Jetzt ging ein Gewusel los, das man selten im Zoo zu sehen bekommt. Aus allen Richtungen eilte Personal mit den benötigten Gerätschaften herbei. Es wurde bei Glühzahn und Dumbo Maß genommen, es wurde verbunden, geknüpft und geknotet. Dumbo wurde vorsichtig, dennoch unter Schmerzen, mit vereinten Kräften in das Gestell

hineingerollt und dort verankert.

Dann kam Glühzahn an die Reihe.

„Nicht zu fest!“, rief der Drache.

„Ihr dürft die Beweglichkeit meiner Flügel nicht beeinträchtigen!“

Damit hatte er natürlich recht. Nach kurzer Zeit war das Tragegestell fertig und Glühzahn mit dem stöhnenden Dumbo durch Taue und Riemen verbunden.

„Einen Probestart muss ich aber machen!“, rief Glühzahn wieder. „Tretet alle zur Seite, damit kein Unglück passiert!“

„Glühzahn, mein Freund, lass mich nicht fallen!“, stöhnte Dumbo.



„Niemals, alter Freund. Ich gebe mein Bestes!“

Bei diesen Worten flatterte der Drache mit seinen Flügeln. Zuerst war Glühzahn in der Luft, dann bewegte sich das Tragegestell und mit ihm der Elefant. Am Anfang stand er senkrecht auf seinen vier Beinen, schließlich hob er ganz ab, während Glühzahn über ihm flatterte.

Als das Gespann an Höhe gewann, rief der Arzt den Drachen zurück. Er landete sacht mit seiner Last wieder auf dem Boden.

Jetzt war es wieder der Arzt, der neue Anweisungen gab.

„Ich fahre mit meinem Auto und Blaulicht voraus zur Klinik, und ihr fliegt in genügender Höhe hinter mir her. Achtet dabei besonders auf Hochspannungsleitungen und Kirchtürme,

damit nichts passiert. Bei der Klinik landest du genauso sacht wie eben, dann wird schon alles klappen!"

Gesagt, getan!

Leider durften Matti und Jano nicht mit zur Klinik, weder im Auto, noch auf Glühzahns Rücken. Der Drache hatte schon mit dem Elefanten genug zu schleppen.

„Glühzahn“, nahm Matti durch Gedankenübertragung Kontakt zu seinem Freund auf, „pass auf, dass alles gutgeht. Berichte uns doch bitte während eures Aufenthaltes in der Klinik, was mit Dumbo los ist! Wir sind in der Zwischenzeit im Zoo unterwegs und treffen uns später wieder in deinem Gehege.“

„Geht klar“, keuchte ein überaus angestrenzter Glühzahn. „Macht euch nur einen schönen Tag!“

Hatte er das jetzt ironisch gemeint?

Der Drache tat Matti schon ein wenig leid.



Nach ihrem Rundgang durch den Zoo waren Matti und Jano wieder im Gehege ihres Freundes Glühzahn angekommen. Kurze Zeit später waren die Mütter von ihrem Einkaufsbummel zurück. Die beiden Jungen berichteten von dem Unglück des Elefanten und von dem Aufsehen erregenden Transport durch die Lüfte zur Klinik.

Matti sagte zum Schluss:

„Und deswegen, Mama, können wir jetzt noch nicht nach Hause fahren. Wir müssen unbedingt auf eine Nachricht von Glühzahn warten! Er will uns über Gedankenübertragung benachrichtigen.“

Er hatte den Satz noch nicht beendet, da horchte er schon in sich hinein.

„Matti“, hörte er seinen Namen in seinem Kopf, „ich bin´s, Glühzahn. Ihr braucht euch keine Sorgen zu machen. Sie haben bei Dumbo eine Schallwellen-Therapie durchgeführt und somit die Verschlingung aufgelöst.“

„Ich weiß zwar nicht, was das bedeutet“, dachte Matti zurück, „ist aber auch egal. Wann seid ihr denn wieder hier?“

„Ich brauche nur noch ein paar Minuten, ich bin schon auf dem Rückweg. Dumbo muss noch etwas in der Klinik bleiben. Zur Beobachtung, sagen sie  
Kaum hatte Glühzahn den Satz ausgesprochen, da hörten Matti, Jano und ihre Mütter ein Rauschen über sich, und der Drache senkte sich langsam zur Landung nieder. Natürlich ohne Dumbo im Gepäck!

Das gab ein glückliches und freudiges Wiedersehen. Alle lagen sich in den Armen und redeten durcheinander.

Mattis Mama hob schließlich die Hand und sagte: „So, jetzt ist aber endgültig Schluss! Es ist spät, wir müssen nach Hause! Ihr bleibt ja in Verbindung!“



## Drachenland

Ein starker Hustenreiz ließ Mattis Körper erschüttern. Er hustete ein paar Mal ganz laut und lehnte sich dann erschöpft in seinem Bett zurück.

Mama öffnete die Tür zu seinem Schlafzimmer und fragte mitfühlend:

„Mein lieber Schatz, wo hast du dich denn nur angesteckt?“

„Ich weiß auch nicht“, stöhnte Matti,  
„jetzt kriege ich auch noch Kopfschmerzen.“

„Ich gebe dir eine Grippe-Tablette, und dann bleibst du für heute im Bett,“ sagte Mama.

„Morgen sieht bestimmt alles schon wieder anders aus!“

So kam es, dass Matti im Bett bleiben musste und viel Zeit hatte, nachzudenken.

Er ließ sich noch einmal durch den Kopf gehen, wie er mithilfe seines Freundes, des Drachen Glühzahn, die Altstadt von Warendorf vor einer Überschwemmung bewahrt hatte. Das war danach vielleicht ein Festschmaus mit Kuchen und Kakao! Oder die Rettung des Elefanten Dumbo! Ohne Glühzahns Hilfe wäre da nichts mehr zu machen gewesen.

Dann kam ihm in den Sinn, wie er mit seiner Mama in der Eisdiele gesessen und eine Landschaft aus Eiskugeln gebaut hatte. Er erkannte in seinem



Kunstwerk eine Gegend mit hohen Bergen und großen Seen.

„Da möchte ich einmal hin“, dachte Matti und stellte sich alles bildlich vor. Er auf einem hohen Berg mit spitzem Gipfel und ...

... Da war noch etwas in seinem Kopf. Obwohl er schon fast eingeschlafen war, hörte er eine Stimme sagen:

„Das kannst du doch haben. Lass uns hinfliegen!“

„Glühzahn bist du das?“, fragte er gähnend und horchte in sich hinein.

Es war tatsächlich Glühzahn, der sich in seine Gedanken eingeklinkt hatte.

„Lass es uns wahr machen und dort hinfliegen!“

Ich kenne ein Land, in dem es so aussieht wie auf

deinem Eisteller und in deinen Gedanken.  
Lass uns aufbrechen in meine alte Heimat,  
ins Drachenland! Du hast es zwar schon einmal  
ganz kurz kennengelernt, aber nur die nicht so  
schönen Seiten davon. Denk einmal zurück an die  
zwei Welten und die Quelle der Macht, wo du den  
Drachenlord und die Sternenweber  
kennengelernt hast Ich möchte dir bei unserer  
jetzigen Reise die schönen Seiten meiner Heimat  
zeigen und dich vielleicht auch mit meinen  
Freunden und Verwandten bekannt machen.  
Wie wär' s - jetzt sofort? Ich hätte Zeit, Dumbo  
geht es wieder gut! Um den kümmern sich jetzt  
andere Leute."

Matti war natürlich einverstanden, und ehe er sich´s versah saß er auf dem Rücken seines Freundes, und die Reise ging los.



Sie gewannen schnell an Höhe. Matti konnte sein Glück kaum fassen, als er die atemberaubende Landschaft unter sich erblickte. Unter ihnen erstreckten sich majestätische Berge, deren Gipfel von schneebedeckten Spitzen gekrönt waren. Matti konnte die winzigen Bäche erkennen, die sich wie silbrige Schlangen durch die Täler wanden, und die dichten Wälder, in denen sich versteckte Lichtungen verbargen.

Als sie weiterflogen, sahen sie glitzernde Seen, die wie funkelnde Juwelen in der Sonne glänzten. Matti konnte sogar die schimmernden Fische sehen, die durch das klare Wasser glitten, und die bunten Vögel, die am Ufer nach Nahrung suchten. Matti konnte sich kaum sattsehen!

„Lass uns hier mal runtergehen!“, sagte Matti plötzlich. „Ich glaube, die Landschaft dort hinten kommt mir bekannt vor.“

Glühzahn flog tiefer und landete auf einer baumfreien Plattform neben einem hohen Gipfel.

„Richtig“, erinnerte Matti sich, „hier haben wir vor langer Zeit die ersten kniffligen Rätsel lösen müssen, und deine Freunde und Bekannten sind uns hier das erste Mal begegnet.“

Sie schauten sich ein wenig um und flogen dann weiter.

Plötzlich tauchte vor ihnen eine weite Wüste auf, in der sich die goldenen Sanddünen bis zum Horizont erstreckten. Matti konnte die Hitze förmlich spüren, die von der glühenden Erde aufstieg, und die Kamele, die in der Ferne durch den Sand zogen. Er konnte sich noch erinnern, wie sie dort mithilfe anderer Drachen die Dunkelheit besiegt hatten. In einer Oase machten sie Rast. Dort konnten sie sich erfrischen und neue Kraft tanken.

Weiter südlich erstreckte sich ein düsterer Sumpf, in dem sich das Wasser träge durch das dichte Schilf bewegte. Matti konnte die geheimnisvollen Geräusche hören, die aus den

Tiefen des Sumpfes drangen, und die Augen der Kreaturen, die zwischen den Schatten lauerten.

Kurz dahinter erhob sich aus dem Dunst der Berg des Vergessenen Horizonts.

„Hier müssen wir unbedingt landen, denn in der Nähe des Berges wohnt der Meister Yoda<sup>1</sup>“, rief Matti aufgeregt.

Der Drache Glühzahn erinnerte sich ebenfalls an den alten Meister. Yoda hatte den Kindern beigebracht, wie man die Elemente beherrscht, mit dem Wind spricht und die Sternennuster liest. Hier wurden sie in die Mysterien der Drachenmagie eingeweiht.

An den Hängen des Bergkegels herrschten starke Aufwinde. Trotzdem gelang es Glühzahn,

müheles auf einer großen Lichtung am FuÙe des Berges zu landen.

Und dann sahen sie ihn. Wie aus dem Nichts stand Meister Yoda plötzlich neben ihnen, schaute sie freundlich an und rief in ihre Richtung:

„Ja, welche Freude! Sehe ich euch endlich, nach langer Zeit des Wartens, wieder. Ich wusste, dass ihr noch einmal zu mir herfindet. Ja, welche Freude!“

Glühzahn und Matti schauten sich fragend an. Matti war es, der das Schweigen zuerst brach und sagte:

„GroÙer Meister, ich grüÙe euch! Aber, wie habt ihr uns so schnell gefunden? Oder wusstet ihr, dass wir kamen?“

„Nein, nein, meine lieben Freunde“, entgegnete der Meister, „es handelt sich hier um Magie, pure Magie. Das kann man nicht erklären. Umso froher bin ich, euch wiederzusehen und werde euch ....“

„Entschuldigt, Meister Yoda, dass ich euch unterbreche“, fuhr Glühzahn zwischen den Redefluss des Meisters. „Ich bin mit meinem Freund Matti lediglich auf der Durchreise. Ich möchte ihm die Schönheiten des Drachenlandes zeigen, die er vor vielen Jahren, während seines ersten Aufenthaltes hier, leider nicht genießen konnte. Er und sein Freund Jano waren damals mit so vielen Aufgaben betraut, dass keine Zeit für die schönen Seiten des Lebens blieb.“

„Das sehe ich natürlich ein“, gab Meister Yoda zu,



„aber trotzdem möchte ich dich einmal auf die Probe stellen. Du hast damals bei den Sternenwebern die Kunst des Sternenflechtens erlernt, falls du dich erinnerst. Beherrschst du eventuell noch diese Kunst und kannst mir ein Beispiel deines Könnens zeigen?“

Wie auf Kommando standen auf einmal ein paar Sternenweber vor Matti, begrüßten ihn herzlich und legten etliches an Material für seine Aufgabe vor ihn nieder.

Etwas verdattert schaute Matti schon drein. Dann jedoch sah er seinen Freund Glühzahn an, zwinkerte ihm zu und begann mit dem Flechten.

Alle Augen waren auf Matti gerichtet und staunten nicht schlecht, als er seine vor langer

Zeit erlernte Kunst zum Besten gab. Er spannte und drehte, flocht und knickte und hatte eine kurze Zeit später einen beachtlichen dreidimensionalen Stern fertiggeflochten. Alle Zuschauer, sogar die Sternenweber, bestaunten Mattis Meisterwerk und beklatschten es anschließend.

Meister Yoda trat hervor und meinte vor der versammelten Menge:

„Wow, mein Freund, du hast gezeigt, dass du das vor langer Zeit gelernte nicht vergessen hast und somit unsere Kultur ehrst. Dieses wunderbare Gebilde setzen wir an das Himmelszelt, und es soll euch euren Weg nach Hause weisen, wenn ihr uns denn eines Tages wieder verlassen müsst. Ihr seid es wert, unser Gast zu sein, so lange

und wann immer ihr es wollt!"

Yoda verneigte sich vor Matti und nahm ihn erneut in die Arme.



Ihr Aufenthalt zog sich länger hin, als sie es sich vorgenommen hatten. Sie wohnten bei Yoda und hatten alles, was sie brauchten. Matti unternahm mit Glühzahn viele Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung, wobei sie von Yoda und anderen Drachen unterstützt wurden.

Matti fühlte sich lebendiger als je zuvor.

Er konnte die Vielfalt und Schönheit der Natur in all ihren Facetten erleben und spürte eine tiefe

Dankbarkeit, dass er an der Seite seines Freundes Glühzahn diese wunderbare Reise machen durfte.

Während sie eines Abends mit Yoda am Lagerfeuer saßen und die Sterne am Himmel betrachteten, wusste Matti, dass das Drachenland zwar voller Gefahren war, aber auch reich an Wundern und Magie, die es zu entdecken galt. Zu Hause würde er Jano, seinen Eltern und allen, die es wissen wollten, darüber berichten.

Die Zeit des Abschieds war gekommen. Es fiel Matti sichtlich schwer, sich von seinen neuen Freunden zu verabschieden. Doch einmal

musste es ja sein, es war unumgänglich! Mit vielen guten Ratschlägen im Gepäck machten sie sich also auf den Weg zurück in die Heimat. Den neu geflochtenen Stern hatten die Sternenweber für Matti und Glühzahn an das Himmelszelt gesetzt, und somit hatten sie von Anfang an keine Probleme, den richtigen Weg zu finden.

Der Anblick von hoch oben auf die Erde hinab war genauso atemberaubend, wie bei ihrem Herflug. Hohe Berge, zerklüftete Täler, karge Wüsten, dampfende Moore und glitzernde Seen begleiteten ihre Flugroute. Matti hatte viel Zeit, ausgiebig über ihre Reise und den Aufenthalt im Drachenland nachzudenken. Wieder hatte er eine Menge dazugelernt und nahm sich vor, sein neues Wissen mit seinem Freund Jano zu teilen.

Plötzlich war es vorbei mit dem ruhigen, angenehmen Flug. Irgendetwas stimmte nicht, etwas hatte sich verändert - es lag etwas Bedrohliches in der Luft! Der Himmel um die Sonne herum wurde dunstig. Er war nicht mehr so strahlend blau wie vor ein paar Minuten noch. Selbst Glühzahn wurde unruhig.

„Halte dich gut fest!“, rief er Matti zu.

„Ich nehme eine Kursänderung vor, um den Dunst zu umfliegen.“

„Wir müssen auf jeden Fall unseren Stern im Auge behalten“, gab Matti zu bedenken.

Zum Glück war der neugeflochtene Stern trotz des Tageslichts als schwacher Punkt am Horizont zu erkennen. Doch so sehr Glühzahn sich auch

bemühte, er konnte dem Dunst nicht ausweichen, er kam nicht weg davon. Im Gegenteil, der Dunst nahm an Dichte immer mehr zu und verfinsterte zunehmend den ganzen Himmel. Die Sonne verlor jegliche Kraft!

Mit einem Schlag wurde es Matti bewusst, was da auf sie zukam.

„Der Drachenlord!"; rief er gegen den aufkommenden Sturm an. Doch Glühzahn schien ihn nicht zu verstehen. Zu laut war das Getöse, das sich erhob und alles ringsum übertönte.

Zum Glück erinnerte Matti sich an eine seiner neuerworbenen Gaben!

Er schickte seine Worte mithilfe von Gedankenübertragung an seinen Drachen, und der verstand ihn sofort.

„Richtig“, meinte Glühzahn, „dort hinten haust der Drachenlord, der alles mit seiner Dunkelheit verschlingen und das Gleichgewicht der Welten stören will. Ich werde runtergehen, wir müssen ein Versteck suchen!“

Dieses Mal kostete die Landung den Drachen viel Mühe. Er wurde von Windböen erfasst und von peitschenden Regengüssen gebremst.

Matti konnte sich mit letzter Kraft an Hautschuppen des Drachen festklammern, sonst wäre er unweigerlich verloren gewesen!

Endlich blies sie der Sturm, wenn auch einer Notlandung gleichkommend, unter den Felsvorsprung eines Berges, der fast einer kleinen Höhle glich. Sofort drehte Glühzahn sich um und klemmte seinen massigen Körper in den



Höhleneingang, so dass das Unwetter sie im Inneren nicht mehr erreichen konnte.

Das fürchterliche Donnern und Krachen blieben ebenfalls außen vor.

„Was jetzt?“, wollte Matti wissen, der von dem Rücken des Drachen gestiegen war.

„Wie geht es jetzt weiter?“

Glühzahn, der sah, dass sein kleiner Menschenfreund vor Nässe und Kälte zu zittern begann, sagte:

„Zuerst einmal werde ich es uns etwas gemütlich machen, und dann denken wir über unser weiteres Vorgehen nach. Übrigens, du kannst jetzt wieder sprechen, ich kann dich hören!“

Daraufhin öffnete der Drache seinen Schlund

und brachte seinen außergewöhnlichen Zahn zum Glühen. Als Nächstes entzündete er daran seinen ausgestoßenen Atem, und es wurde wärmer in dem nun schon fast gemütlichen Raum.

Draußen brach der Sturm jetzt mit einer zerstörerischen Urgewalt erst richtig los. Alles, was nicht niet- und nagelfest war, wurde durch die Luft gewirbelt. Obendrein polterten Felsbrocken den Berghang hinab und rissen alles mit, was sich ihnen in den Weg stellte. Wohl dem, der einen schützenden Unterschlupf gefunden hatte. Glühzahns breiter Rücken bot den beiden Freunden den besten Schutz.

Nach einer gefühlten Ewigkeit war Matti es leid. Er wollte nicht länger zur Untätigkeit verurteilt sein.

„Ich verstehe das nicht“, sagte er zu Glühzahn.

„Hat der Drachenlord etwa seine alte Macht zurückerlangt? Die haben wir doch vor vielen Jahren bekämpft, und ihn auch besiegt!“

„Dann setz doch deine erlernten Kräfte noch einmal ein! Benutze sie, um die Macht des Drachenlords endgültig zu zerstören!“

Mit diesen Worten bewegte sich Glühzahn vom Eingang der Höhle weg und gab dadurch den Blick auf das Unwetter frei.

Sofort zerriss der ohrenbetäubende Lärm des Sturms die Stille in der Höhle. Matti hielt sich an einer Tatze des Drachen fest, konzentrierte sich auf sein Inneres und schrie in die Welt hinaus:

„Elemente des Himmels, ich habe die Macht,

euch Befehle zu geben. Hört auf meine Worte!  
Sturm und Wolkenbruch, zähmt eure Wildheit  
und stellt euer Treiben ganz ein. Dunkelheit des  
Drachenlords, ziehe dich zurück und mache der  
Sonne und somit dem Licht Platz!

Der Himmel gehört ab sofort den guten Kräften.  
Alle Drachen dieses Landes werden darüber  
wachen. Drachenlord, verstumme für immer!“

Erschöpft trat Matti in den Schutz der Höhle  
zurück. Doch er brauchte sich nicht mehr zu  
fürchten. Der Sturm legte sich, es hörte sofort  
auf zu regnen und der Himmel riss auf.

Die Dunkelheit zog sich zurück, und in der Ferne  
erschien wieder der von Matti geflochtene Stern  
am Firmament.

„Du hast es geschafft!“, rief Glühzahn.

„Steig auf meinen Rücken und lass uns sofort aufbrechen!“

Das ließ Matti sich nicht zweimal sagen.

Ohne eine Sekunde zu überlegen, waren die beiden Freunde in der Luft und lenkten ihren Rückflug in Richtung auf ihren Stern.

Es dauerte nicht lange, nach nur vier Kurswechseln, kamen die Felder und dann die Häuser ihres Heimatortes in Sicht.

Matti richtete sich ein wenig auf, um besser sehen zu können, und bekam unerwartet etwas Blütenstaub in die Nase.

„Hatschi!“, nieste er laut ...

... und richtete sich im Bett auf. Er musste noch einmal niesen, schüttelte dabei seinen Kopf

und bemerkte jetzt erst, dass er in seinem Kinderzimmer aufrecht im Bett saß.

„Matti, mein Schatz“, rief Mama aus der Küche, „geht es dir etwas besser?“

„Ich weiß nicht“, antwortete Matti.

„Ist es draußen dunkel oder hell?“

Mama stand jetzt im Zimmer und schaute ihren Jungen aufmerksam an.

„Es wird schon bald wieder dunkel. Du hast etwas unruhig, aber lange und fest geschlafen.

Hast du etwas Schönes geträumt?“

„Geträumt? Ja“, antwortete Matti, „aber dunkel soll es so schnell nicht wieder werden!“

Skeptisch schaute Mama ihren Jungen an

und meinte: „An der Dunkelheit werden wir nichts ändern können!“







## Im Museum

Matti und Jano betraten das Naturhistorische Museum in Münster mit pochenden Herzen. Schon vor dem Eingang wurden sie von zwei lebensgroßen Triceratops begrüßt.



Die beiden Freunde hatten von einem seltenen Fund gehört - einem uralten Drachen, der angeblich in den Tiefen des Museums verborgen war. Er lagerte dort als vermeintliches Artefakt, weil er noch für die Ausstellung vorbereitet werden sollte.

„Denkst du, wir werden ihn finden?“, flüsterte Jano aufgeregt. Matti lächelte.

„Ich bin sicher, wenn wir hartnäckig genug suchen, werden wir ihn finden. Aber lass uns zuerst die Saurierausstellung erkunden.

Wer weiß, vielleicht finden wir dort eine Spur, oder wir lernen noch etwas Neues über unseren Freund Glühzahn.“

Sie schlenderten interessiert durch die Gänge des Museums, bewunderten die prähistorischen Kreaturen und lasen die Beschreibungen an den Wänden und Exponaten. Sie kamen an einer riesigen vogelähnlichen Kreatur vorbei, die angsteinflößend die Flügel und Krallen erhoben hatte. Sie schien im nächsten Augenblick mit ihrem Schnabel auf sie einzuhacken.



Es handelte sich dabei um einen Pteranodon.  
Als sie sich darunter hinwegbückten, sahen sie schon von Weitem einen erschreckend großen  
Fischsaurier (Ichthyosaurus).

Plötzlich stießen sie auf eine versteckte Tür,  
die zu einem abgelegenen Teil des Museums  
führte. Die Tür war als solche anfangs nicht zu  
erkennen. Erst als Matti sich zum Ausruhen  
dagegen lehnte, tat sich ein kleiner Spalt auf.

„Das sieht vielversprechend aus“,  
bemerkte Matti und drückte die Tür ganz auf.

„Da dürfen wir bestimmt nicht rein“,  
flüsterte Jano. „Aber wenn wir es nicht  
riskieren, dann werden wir den seltenen Fund  
niemals finden.“



Hinter der Tür entdeckten sie eine verstaubte Kammer, gefüllt mit alten Artefakten.

In der hintersten Ecke stand eine verwitterte Statue, die einem Drachen ähnelte.

„Das könnte ein Hinweis sein“, sagte Jano

und deutete auf die Drachen-Statue.

„Vielleicht führt sie uns zum echten Drachenfund.“

Als sie die Statue näher betrachteten, entdeckten sie eine Inschrift:

„Nur die Wissenden werden den Weg zum Drachen finden.“

Matti und Jano tauschten einen bedeutungsvollen Blick aus. Sie wussten, dass dies ihre Chance sein konnte, das Geheimnis des Drachen zu lüften.

Mit einem bisher nicht gekannten Gefühl der Entschlossenheit begannen sie, die Kammer nach weiteren Hinweisen zu durchsuchen, die sie zum verborgenen Drachen führen sollten.

Aber was sie am Ende finden würden, würde ihre

wildesten Erwartungen noch übertreffen.

Stunden vergingen, während Matti und Jano die versteckte Kammer durchsuchten.

Sie untersuchten jedes Artefakt, lasen jede Inschrift und prüften jede Ecke sorgfältig.

Doch der Weg zum Drachen schien nicht auffindbar zu sein.

Plötzlich stieß Matti auf eine geheimnisvolle Karte, die unter einem Stapel alter Bücher verborgen war. Auf der Karte entdeckten sie einen gekennzeichneten, verborgenen Gang, der tief in das Innerste des Museums führte.

„Das ist es!“, rief Jano aufgeregt aus.

„Das ist garantiert der Weg zum Drachen!“

Mit neuen Hoffnungen und einem Hauch von

Aufregung folgten sie den Aufzeichnungen auf der Karte und betraten den geheimen Gang.

Die Luft war kühl und roch nach Staub, als sie tiefer in die Dunkelheit vordrangen. Die beiden Freunde wurden unweigerlich an den Drachenlord erinnert.

Plötzlich hörten sie ein tiefes Grollen, gefolgt von einem dumpfen Klappern. Ihr Herz raste vor Aufregung, als sie wussten, dass sie dem Drachen näherkamen.





Schließlich erreichten sie eine große Höhle, in deren Mitte ein majestätischer Drache lag - seine goldenen Schuppen schimmerten im schwachen Licht. Der alte Drache war also kein Ausstellungsstück, sondern ein versteckter Vorfahre der heute noch lebenden Exemplare, also auch von ihrem Freund Glühzahn. Doch was sie noch mehr überraschte, war die Gestalt, die neben dem Drachen stand. Es war ein Saurier, der alte Wächter des Museums, der nur für diesen Bereich des Museums abgestellt war und sein wahres Geheimnis enthüllte.

„Willkommen, Entdecker“, sagte der Saurier mit einem leisen Lächeln. „Ihr habt den Weg zum Drachen gefunden - aber das ist erst der Anfang eures Abenteuers. Ihr werdet eure Bestimmung

erfahren!“

Matti und Jano sahen sich an, erfüllt von Staunen und Neugier, bereit für das, was noch kommen würde.

„Saurier, du bist der Wächter des Drachens?“, fragte Matti, während er den imposanten Drachen bewunderte. „Was hat das alles zu bedeuten?“

Der Saurier nickte feierlich. „Ja, ich bin der Hüter dieses uralten Wesens, das lange auf euch gewartet hat. Ihr habt bewiesen, dass ihr würdig seid, seine Geheimnisse zu erfahren.“

Der Drache hob langsam seinen mächtigen Kopf und fixierte die beiden Freunde mit seinen klugen Augen. Eine tiefe, raue Stimme drang aus seinem

Maul. „Ihr seid gekommen, um die Legenden zu hören, die ich über Jahrtausende bewahrt habe.“

Matti und Jano lauschten gebannt, als der Drache von vergangenen Zeiten erzählte - von heldenhaften Schlachten, verlorenen Königreichen und verborgenen Schätzen. Sie hörten von der Prophezeiung, die besagte, dass nur diejenigen, die den Mut hatten, das Unbekannte zu erforschen, die Welt vor dem drohenden Unheil retten könnten.

„Und ihr beide, Matti und Jano, seid Teil dieser Prophezeiung“, fuhr der Drache mit einem Hauch von Ehrfurcht in seiner Stimme fort.

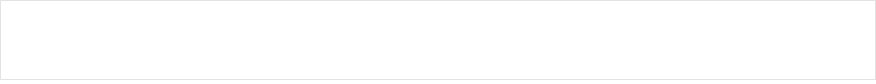
„Ich habe gehört, dass ihr schon in der Vergangenheit sehr viel über die Drachenwelt erfahren und dort viel gelernt habt.

Du Matti warst erst kürzlich noch im Drachenland und hast die schönen Seiten dieses Landes kennengelernt. Auf deinem Rückweg mit dem Drachen Glühzahn habt ihr endgültig den dunklen Drachenlord bekämpft und besiegt. Ich kann mich ab sofort beruhigt zur Ruhe begeben. Ihr seid die Auserwählten, das Drachenland und die Erde der Menschen in Frieden zusammenzuhalten und die dunkle Macht nie wieder die Oberhand gewinnen zu lassen. Macht eure Sache gut!"

Mit diesen Worten legte der uralte Drache seinen Kopf nieder und schloss langsam die Augen.

Matti und Jano sahen sich an, ihre Herzen erfüllt von Entschlossenheit und Mut. Und während sie

das Museum verließen, konnten sie das Echo des Drachens in der Ferne hören - ein Versprechen für die Zukunft.



## Auf dem Spielplatz

Die drei Freunde Matti, Levi und Jano hatten sich zu heute Nachmittag verabredet. Sie waren auf dem Weg zum Spielplatz und sahen schon von Weitem, dass dort kaum etwas los war.

Sie freuten sich darauf, dass sie, ohne warten zu müssen, jedes Spielgerät sofort und lange genug in Beschlag nehmen konnten.

Ich gehe zuerst auf die Schaukel und schaukele so hoch, dass es fast ein Überschlag wird!“, rief Levi und rannte los. „Dann springe ich so weit raus, wie ich es noch nie geschafft habe.“

„Du immer mit deinem Überschlag“, lachte Matti.

„Die Schaukel ist so gebaut, dass man damit gar keinen Überschlag machen kann,

aus Sicherheitsgründen. Ich habe es auch schon oft probiert, geht nicht!“

Während die beiden Brüder sich noch stritten, saß Jano bereits oben auf der Rutsche und rief ihnen zu:

„Jetzt zeige ich euch einmal, wie weit ich aus der Rutsche springen kann!“ Und mit diesem Ausruf legte er auch schon los und landete kurz hinter dem Ende der Rutsche unsanft auf dem Hosenboden.

Alle drei mussten laut lachen, und keiner verlangte von den Anderen eine weitere Höchstleistung. Gemeinsam oder nacheinander benutzten sie die übrigen Spielgeräte. Auf der Wippe konnten sie ausprobieren, wer von ihnen der Schwerste oder der Leichteste war.



Am schwersten war natürlich Levi, er war schließlich auch der Älteste. Jano war am Leichtesten. In den Nestschaukeln kuschelten sie sich dicht aneinander und genossen für einen Moment die Ruhe. Sie unterhielten sich dabei über alles Mögliche.



Matti meinte nach einer Weile:  
„Ich habe den Eindruck, dass sich unser Freund Glühzahn nach unserem Museumbesuch lange nicht mehr bei uns hat sehen lassen.“

„Da hast du recht“, stimmte Jano ihm zu.

„Ich meine, dass er seit damals ziemlich ruhig geworden ist. Er benimmt sich gar nicht mehr so lustig und fröhlich, wie sonst immer. Zu kurzen Ausflügen lädt er uns auch nicht mehr ein!“

„Genau, über diesen Punkt müssen wir unbedingt mal mit ihm reden...!“

Weiter kam Levi nicht, denn im gleichen Moment kamen mehrere Kinder auf den Spielplatz zu gerannt und besetzten die Spielgeräte.

Sie waren anscheinend alle gleichzeitig mit den Hausaufgaben fertig geworden. Jetzt war es vorbei mit der Ruhe und dem gemütlichen Quatschen in der Nestschaukel. Ehe sie es vorausahnen konnten, bekam ihre Nestschaukel einen kräftigen Schlag, so dass diese zur Seite

wegkippte, und die drei Freunde sich auf dem Rasen wiederfanden.

„Das war Michael, das habe ich genau gesehen!“, rief Matti. „Los, hinterher, den schnappen wir uns!“

Mit einem lauten „Hallo“ rannten sie los, und die wilde Jagd über den Spielplatz war in vollem Gange. Im großen Sandkasten hatten sie ihn erwischt und lagen im Nu alle übereinander. Als Michael ihnen schließlich versprochen hatte, das in Zukunft zu unterlassen, ließen sie von ihm ab und bauten gemeinsam eine große Sandburg.

Kurze Zeit später kamen Mütter mit ihren kleinen Kindern auf den Spielplatz. Sie nahmen natürlich den größten Teil des Sandkastens in Anspruch und breiteten ihre Decken davor aus,

um ein Picknick zu veranstalten. Die Freunde überließen den Kleinen sogar ihre Sandburg und gingen auf den Kletterturm.



Plötzlich zeigte Jano nach oben und rief:  
„Seht mal da oben! Ich glaube, ich habe gerade  
Glühzahn gesehen. Der kreist über dem  
Spielplatz.“

Und richtig! Auch Matti und Levi schauten nach

oben und entdeckten den Drachen durch die Äste der Bäume. Glühzahn flog noch eine Runde, kam dann immer tiefer und landete schließlich auf der Straße neben dem Spielplatz.

Matti, Levi und Jano sprangen von den Spielgeräten und liefen zu ihrem Freund. Das war vielleicht ein Hallo mit Umarmungen und sogar ein paar Freudentränen.

„Hoppala“, brummelte Glühzahn, „so sehr habt ihr mich vermisst? Jetzt bin ich doch da!“

„Endlich“, sagte Matti, „wir haben dich wirklich sehr vermisst. Du warst aber auch lange nicht mehr hier!“

„Ihr habt recht!“ Glühzahn erklärte es seinen Freunden. „Nach unseren letzten Abenteuern

musste ich mich erst einmal ausruhen.

Wie ihr vielleicht wisst, ist mein alter Freund Dumbo wieder aus der Klinik entlassen worden. Trotzdem ging es ihm immer noch nicht so gut. Ich bin einige Zeit bei ihm geblieben, um mich um ihn zu kümmern.“

„Das verstehen wir natürlich“, sagte Levi.

„Aber, wenn du dich einigermaßen ausgeruht hast, vielleicht könnten wir ja hier und jetzt etwas gemeinsam unternehmen. Wie wäre es mit einem Rundflugservice. Auch die anderen Kinder hier auf dem Spielplatz würden sich freuen.“

„Okay!“, stimmte Glühzahn sofort zu.

„Aufsitzen. Der erste Rundflug startet!“

Und dann ging es los. Die Kinder mussten sich am Eingang zum Spielplatz anstellen und konnten

nacheinander einen Rundflug auf einem richtigen Drachen erleben. Das war vielleicht eine Freude! Es ging nichts schief, weil Glühzahn sehr vorsichtig war. Die kleinsten Kinder wurden bei ihrem Flug von den drei Freunden Matti, Levi und Jano, als erfahrene Drachenflieger, begleitet.

Der Nachmittag verging wie im Flug. Alle Beteiligten waren begeistert, und jedes Kind hatte mindestens einen Flug hinter sich. Danach leerte sich der Spielplatz allmählich. Die Mütter hatten ihre Decken zusammengefaltet und waren mit ihren Kindern nach Hause gegangen. Sie vergaßen nicht, sich bei den drei Freunden und Glühzahn für diesen schönen Nachmittag zu bedanken.

„Fliegst du jetzt gleich wieder in den Zoo zu Dumbo“, fragte Matti den Drachen,

„oder kommst du noch etwas mit zu uns.

Unsere Eltern würden sich bestimmt freuen.“

„N-n-ein“, druckste Glühzahn herum und wusste nicht so recht, was er sagen sollte.

Dann sprudelte es jedoch aus ihm heraus.

„Ich weiß nicht, wie ich es euch sagen soll.

Ich habe in den letzten Wochen, Monaten und sogar Jahren viel mit euch erlebt, und es war die wunderschönste Zeit in meinem Leben. Das Beste aber ist, dass wir die beiden Welten miteinander vereint und das Dunkle aus der Welt vertrieben haben.

A-a-ber“, stotterte der Drache mühselig und sah dabei ganz traurig aus“, als ich zuletzt mit dir,



Matti, im Drachenland war, da habe ich viele Freunde und sogar Verwandte wiedergetroffen und auch liebgewonnen. Ich muss noch einmal zurück und mich eine längere Zeit dort aufhalten. Ich muss einfach das echte Drachenleben lernen - ich habe Heimweh!"

Nach dieser langen Rede sah Glühzahn noch trauriger aus und hatte sogar ein paar dicke Tränen in den Augen. Das kannten die Jungen gar nicht von ihrem Freund.

„Also ist das jetzt hier ein Abschied für länger?“, wollte Levi wissen, und selbst Jano liefen die Tränen die Wangen hinunter.

„Ja“, bestätigte Glühzahn ihre schlimmsten Befürchtungen, „so ist es, ich kann nicht anders.“

Die vier Freunde wussten plötzlich nicht mehr, was sie sagen sollten. Lange lagen sie sich stumm in den Armen.

Sie hatten über ihre Trauer gar nicht bemerkt, dass es bereits dunkel geworden war.

Die Jungen mussten nach Hause, ihre Eltern warteten bestimmt schon auf sie. Glühzahn versprach ihnen, sie nicht für immer zu verlassen.

„Wir werden ganz bestimmt über Gedankenübertragung in Verbindung bleiben, das verspreche ich euch!“

Mit diesen Worten erhob sich der Drache in die Luft und verschwand kurz darauf hinter den Dächern der Häuser am Spielplatz.

Matti, Levi und Jano werden ihren Freund

niemals vergessen - denn das ist unmöglich! Einen solchen Freund bekommt man so schnell nicht wieder!



## **Bildnachweis (und mehr):**

- Cover: Forest Dragon Wallpaper free
- eigene Fotos und Fotoausschnitte (G.S.Breuer)
- Drachenland, Furth im Wald
- Waldkindergarten Westkirchen, Foto: Knut Zeisel
- Dumbo, imago.dpa
- Saurier: Naturkundemuseum Münster

Ichthyosaurus: [40 interessante Fakten über Ichthyosaurier](#) ▶ [MillionenFakten](#) und [12 interessante Fakten über Ichthyosaurus](#) ▶ [MillionenFakten](#)

Triceratops: [40 interessante Fakten über Triceratops](#) ▶ [MillionenFakten](#)

Pterosaurier (Flugsaurier): [26 interessante Fakten über Flugsaurier](#) ▶ [MillionenFakten](#)